

Eine Abschrift aus dem Besitz von Forkel teilt für die Takte 9–12 und 22–26 eine abweichende, offenbar frühere Fassung mit.

Die Form, die Bach diesem Präludium gegeben hat, schließt eine lyrische Auffassung, wie sie sich in manchen Ausgaben findet, aus. Es ist festlich, etwas zeremoniös, und steht mit der Fuge dadurch in Verbindung, daß beide Themen den Dreiklang umschreiben. Der Harmonienfolge T–D–T im Präludium steht im Fugenthema T–S–T gegenüber. Der Schritt B–as in T. 37, eine Verdoppelung der Septime as' der Oberstimme, ist bei Kirnberger nach Analogie von T. 35 nach B–b verbessert worden. Der Spieler möge besonders auf die selbständige Phrasierung beider Stimmen achten. So ist z. B. in T. 10–12 im Baß nach dem ersten Achtel, in der Oberstimme nach dem fünften Sechzehntel leicht abzusetzen; Haupt- und Seitensätze erfordern eine terrassenmäßig abgestufte Dynamik. ♩ = 72

Fuga à 4



Die Fuge wendet die im Präludium wirkenden Kräfte nach innen; sie ist von einer unbeschreiblichen Hoheit und Wärme, scheint aber weniger für Klavier als für Orgel geschrieben zu sein, ja, man könnte sie sich als Chorfüge in einer Messe (etwa zum Sanctus) vorstellen. Ihr nur aus Dreiklangsbrechungen zusammengesetztes Thema, durch das sie mit dem Präludium zusammenhängt, verzichtet auf individuellere Züge, ebenso der Kontrapunkt, der den harmonischen Schritten des Themas eine weiche Sekundbewegung entgegenstellt. Sie läuft in einen angebotenen Vorhalt aus, und aus ihm, den ungebildeten Sechzehnteln des Kontrapunkts und den Achteln des Themas werden die dreistimmigen Zwischenspiele gebildet:



Sie sinken in feierlicher Ruhe sequenzmäßig abwärts (T. 11/12, 13/14, 19–22 und 25/26); erst am Schluß erheben sie sich in einer

großangelegten Steigerung (die Bach wohl bis des^{'''} und es^{'''} weitergeführt hätte, wenn der Umfang der Claviatur es gestattet hätte); dann sinken die Stimmen ab und der Sopran, schlicht akkordisch begleitet (vgl. den Schluß der dis-moll-Fuge II), schließt in Demut die Fuge ab. Unbeschadet ihrer strengen Haltung ist ihre Form mit überlegener Freiheit behandelt. Der Exposition steht nur noch eine einzige geschlossene Durchführung aller vier Stimmen gegenüber (T. 27–31, Baß T. 27, Tenor T. 28, Alt T. 29, Sopran T. 30), dazwischen werden dreimal je zwei Stimmen zusammengefaßt (T. 10 und 13, T. 17/18 und T. 23/24). Das Thema verliert durch die tonale Antwort seine harmonische Bedeutung und wird auch mehrmals verändert (T. 18, 23/24, 24/25). Eine auftaktige Deutung (mit einer Zäsur nach dem dritten Achtel) würde seine Ruhe zerstören, wie denn die ganze Fuge ein durchgängiges legato verlangt und nur wenige Atempausen gestattet. Das Zeitmaß ist feierlich langsam, jedoch nicht schleppend. ♩ = 44–48